## Die deutsche Schmiede.

Roman von Felix Dahn.

(Fortsetzung.)

Schon eine volle Woche lang hatte Magnus die alte Schmiede nicht mehr betreten, und die Meisterin merkte in großer Sorge um ihn. Seine Mutter beten um ihr Kind und Bruno suchten ihr, ohne daß es ihnen gelang, seine Sorge zu stillen.

Armin wollte in der kommenden Woche seine neue Stellung antreten und war überglücklich, daß er zu Zuversichten sahen, sie nun bei Gefahren der Zeit warnen und ihnen den Weg zur Rettung zeigen durfte. Auch seine Mutter war voll Freude und bewunderte seine Kühnheit und seine Beharrlichkeit. Alles was er tat, entsprang einem edlen Herzen, war der Ausfluß seiner großen, alle umfassenden Liebe, während bei Magnus die Triebfeder seines Handelns ein abgrundtiefer Haß war.

Das trennte die beiden Brüder. Aber auch mit Bruno gab es Zerwürfnisse. Dieser war aufs höchste erzürnt darüber, daß Armin mit Pollmann Frieden geschlossen und sogar eine Stelle aus seiner Hand angenommen hatte. „Du hast dich unserem Feinde verkauft," warf er ihm vor.

„Pollmann ist nicht unser Feind," erwiderte ihm Armin. „Er meint es gut mit unserer Familie, das werdet ihr bald erfahren. Dein Vorwurf trifft mich nicht. Denn nur der verkauft sich, der wider sein besseres Wissen handelt und sich für seine Gesinnungsänderung bezahlen läßt. Das ist bei mir nicht der Fall. Ich trete aus innigster Ueberzeugung für die Grundsätze ein, die Pollmanns Partei auf ihre Fahne geschrieben hat: Für Wahrheit und Recht! Von diesem Wege weiche ich nicht um Haaresbreite ab."

Der Riß wurde immer breiter, und als an einem der folgenden Tage ein Schreiben von Pollmanns Rechtsbeistand eintraf, in dem dieser erklärte, daß Pollmann aus freien Stücken die Hälfte der Gerichtskosten auf sich nehme, kam es zwischen den beiden Brüdern zum Bruch. Bruno war wütend. „Es ist eine Schmach, uns so etwas anzubieten," rief er. „Lieber verhungern als dieses Almosen nehmen."

„Dann ist uns die Schmiede und der Mutter die Heimat verloren," hielt ihm Armin entgegen.

„So will ich die Schmiede retten," rief Bruno, stürmte hinaus und kehrte mit einer Schatulle voll Goldschmuck, Ringen, Ketten und Armbändern zurück, warf alles auf den Tisch und rief: „Da nimm, Mutter, und erhalte du damit die Heimat."

Erschrocken blickte die Mutter auf das funkelnde Geschmeide. „Um Gott, Bruno," rief sie, „woher hast du diesen Reichtum?"

„Erspart," erwiderte Bruno. „Ich wollte diesen Reichtum meiner künftigen Braut am Hochzeitstage schenken, aber damit ist es nun vorbei, ich heirate nicht. Dieser Schmuck soll dem edelsten Zwecke dienen, er soll uns die Heimat retten."

„Ist dieses Gold auch auf ehrlich erworben?" fragte Armin in dem Tonfall, mit dem er sprach.

„Zweifelst du etwa daran?" fuhr ihm Bruno zornig entgegen. „Und selbst, wenn ich es gestohlen hätte, was geht es dich an?"

„Viel, mein Junge. Es geht um unsere Ehre."

„Bah — hat du nur deine Ehre, um die meinige ist unbesorgt. Ist dir deine sogenannte „Ehre" mehr wert als die Heimat? Um die Heimat zu retten, würde ich selbst in der vor einem Diebstahl oder Mord zurückschrecken."

„Aber, Bruno," rief Armin entsetzt, „bist du von Sinnen? Wer hat dir diese abscheulichen Grundsätze eingepflanzt? Sie sind der Ausgeburt der Hölle. Wer einen Diebstahl oder Mord begeht, ist ein Verbrecher, auch wenn er in der besten Absicht handelt. Es ist ein Gottesgebot: Du sollst nicht stehlen! Du sollst nicht töten! Wer anders denkt und handelt, begibt sich in die Krallen des Teufels. Hüte dich davor!"

„Hüte du dich, du Ueberlauter!" schrie Bruno. „Es ist ein leichtes, Frieden zu schließen, wenn beim Feinde volle Schüsseln winken."

„Schweig!" donnerte ihn Armin an. „Wenn verachte ich mich, daß ich dich wie einen bösen Knaben. Schlimme Kameraden und schlechte Bücher haben dich verdorben. Du gehst zugrunde, wenn du nicht umkehrst. Komm zu mir, daß ich dir den rechten Weg zeige, daß wir uns Frieden schließen, Bruder."

„Verschone mich mit deinem frommen Moral," trotzte Bruno. „Ich brauche dich nicht und weiß meinen Weg auch ohne dich. Hier hast du meine Antwort!" Er zerriß das Schreiben des Rechtsanwalts, warf es Armin vor die Füße, raffte den Schmuck zusammen, um ihn in der Stadt zu verkaufen, und ging hinaus.

Armin war empört über dieses rohe Benehmen und hielt ihn mit Gewalt zurück. „Du bleibst," sagte er.

Aber Bruno schlug mit der Kapsel nach ihm und wollte ihm an die Kehle fahren. Ein heftiger Streit war unausbleiblich. Da warf sich die Mutter zwischen die beiden Brüder und trennte sie. „Um Jesu willen, keinen Streit," rief sie unter Tränen. „Haben wir nicht so schon Kummer genug? Bruno, sei vernünftig und gib Frieden!"

Doch dieser stürmte mit einer Verwünschung hinaus. Die entsetzte Mutter warf sich Armin an die Brust und klagte: „Muß ich denn all meine Söhne verlieren? Liebste wenigstens du bei mir, Armin."

„Immer," beteuerte Armin und küßte die Weinende liebevoll auf die Stirn.

### Die Höllensöhne.

Bruno Sewald hatte die Spur seines Bruders Magnus gefunden und verfolgte sie. Sie führte zu einer anrüchigen Wirtskneipe in der Altstadt, in der sich die Führer der Spartakisten zu treffen pflegten.

Der Eingang lag in einer winkeligen Gasse, und eine rote Laterne wies den Weg hinab in die Tiefe, über eine schmale steinerne Treppe zu mehreren dumpfen, raucherfüllten Kammern, die durch ein hölzernes Gitter von einander getrennt waren. Ueber der Tür stand in roter Farbe das schauerliche Wort: Inferno — die Hölle.

Während in den vorderen Räumen allerhand lichtscheues Gesindel umherlungerte, waren drinnen in der eigentlichen „Hölle" die „Intellektuellen" um den großen runden Tisch versammelt, über dem vier elektrische Lampen unter roten Papierschirmen brannten. Von den Wänden grinsten Teufelsfratzen, Bilder von Frauen, Dämonen und wüstlichen Hexen auf die Zecher herab.

Alle sprachen dem Weine kräftig zu, am meisten aber Boker, in dem noch die Wut über seine Niederlage nachzitterte. Neben ihm saß Magnus Sewald mit finsterem Gesicht und knirschenden Zähnen; er war verwahrlost aus, und um seine Augen zogen sich dunkle Ringe. Auch in ihm glühte der Haß, dem Boker Flug zu schüren wußte. Ihm zunächst saß Iwan Iwanoff, ein dicker russischer Jude, der sich in der Revolution ein Millionenvermögen zusammengeraubt hatte und nun trotz seiner Gold-Brillantringen den Kavalier spielte, große Brillantringe trug, nur Sekt trank und das Geld wie Spreu verpulverte. Sein Nachbar, Dr. Lewinsky, war ebenfalls ein Jude, ein langer, magerer Mensch mit schwarzem Spitzbart, blassem Gesicht und goldenem Zwicker auf der krummen Nase. Das Haupt dieser seltsamen Tafelrunde gab er den Ton an; er hatte immer neue Ideen, sprühte von Witz und sprudelte die Worte zischend hervor, wie heißes Wasser, das aus einem überheizten Kessel schießt. Gleich war seine Schwester Sascha, eine üppige Braune mit weißer Gesichtsfarbe und dunklen Augen. Sie hatte sich weit in den Sessel zurückgelehnt, blies den Rauch einer Zigarette in die Luft, daß ihre Brillantringe funkeln und stieß heftige, kurze Schreie aus, die aufreizend wie Peitschenhiebe wirkten. Ab und zu sprach sie ein Wort mit Magnus, an dem sie besonders Wohlgefallen hatte, oder sie warf ihrem Nachbar zur Rechten ein paar gnädige Brocken hin, die dieser wie ein Hund aufschnappte. Es war ein plumper Mensch namens Soker mit rotem Trinkergesicht und schlauen Kneifaugen; er hatte in der Revolution eine brutale Rolle gespielt und war gefürchtet wie ein Henker. Gewinsky bewegte sich sehr, er war der „Mann aus dem Volke" ein wuchtiger Baum, der immer vorgeschoben wurde, wenn man ihm den Bauern machte, daß nur rüstige Juden und Kaffeehausliteraten die Revolution gemacht hatten.

Vier weitere Gäste verhielten sich stumm und bildeten die Abrundung dieses Höllenkreises, der über das Schicksal des Landes entschied und in den auch Magnus Sewald aufgenommen werden sollte.

Dr. Lewinsky eröffnete die Beratung. „Der Ring ist geschlossen, der Höllenkreis beisammen," sagte er. „Ich trinke Heil den Höllensöhnen und Höllentöchtern, ein Heil auch dem Neuling, der heute in unseren Kreis tritt. Ein Nieder dem Kapitalismus und den reichen, faulen Bürgern!"

„Nieder!" schrie Magnus und stieß mit den andern an. „Es lebe Freiheit und Gleichheit!"

„Brav gesagt!" lobte Lewinsky. „Aber es taugt sich, ob Sie auch eine reiche Faust haben."

„Rasch wie der Blitz und stark wie ein Hammer," rief Magnus und schlug mit der Faust auf den Tisch daß die Gläser hüpften.

„Brav!" sagte Sascha Lewinsky. „Solche Hämmer brauchen wir. Die schlagen Welten in Trümmer. — Glückauf Brüderchen!"

Sie stieß mit ihm an, und Magnus, schon halb berauscht, wäre für sie durchs Feuer gegangen.

Lewinsky schürte das Feuer in allen. „Es geht zu langsam voran," sagte er. „Es sind zu viele unter uns, die ängstlich sind und zögern. Man muß die ganze Regierung mit einem Hammerschlag wegfegen, daß wir uns Luft machen. Kaum sind die Fürstenknechte gestürzt, so drängen sich schon wieder die verdammten Pfeffersäcke zu den Aemtern und wollen uns entreißen, was wir beim Umsturz geerntet haben. Zum Teufel, das gibt's nicht! Wir müssen die Macht bekommen und mit ihr das Geld. Alles Gold der Welt!"

„Bravo und Hurra!" rief es im Kreise. „Alles Gold der Welt!"

„Nur mit Gewalt können wir unsere Herrschaft errichten," fuhr Lewinsky fort. „Gewalt geht vor Recht. Noch kurze Zeit, dann schlagen wir los. Dann stellen wir die fetten Bürger an die Wand und knallen sie nieder oder hängen sie an die Laternen. Je mehr von diesen fetten Schweinen geschlachtet werden, um so besser. Dann gibt es Raum für uns. Blut muß fließen, daß sie vor Angst zittern und sich verkriechen wie feige Hunde. Dann kommen wir über sie, dann kommt der große Tag, an dem die Höllensöhne ihre Herrschaft antreten. Dann nehmen wir uns, was die Blutsauger den Arbeitern ausgepreßt haben in vierzig langen Jahren — die Millionen der Banken und Sparkassen, die Schätze der Adelspaläste und Patrizierhäuser, die goldenen Berge der Fabrikanten in ihren protzigen Villen. Das alles gehört uns, den Söhnen des Volkes, den Proletariern, das alles holen wir uns."—

„Es lebe der Kommunismus!" rief Sascha und stieß mit Iwanoff an. „Dich teilen wir auch auf, Dickerchen!" rief sie. „Du mußt Blut lassen."

Der Russe lachte. „Nix Blut!" rief er. „Russika haben nur Papierchen. Schön Sascha soll haben Papierchen — da — und da — und da! Iwan Iwanoff holt sich neue. Fliegen ja auf das Straße rum, liegen sich in Banken — so hoch!... Habe Schlüsselchen zu Bank, hihihi!"

„Prachtvoller Mensch," lachte Sascha. „Gib mir auch Schlüsselchen."

„Morgen, Sascha, morgen," lachte der Russe und warf ihr eine Handvoll Banknoten zu. „Morgen wir sprengen das Bank und holen Sack voll Papierchen erraus. Heute wir trinken und lustik sein. Urra, Urra!"

Er leerte sein Glas. Sascha sammelte die „Papierchen" und steckte sie in ihre Handtasche. „Brav, Iwan," lobte sie ihn. „Bist ein net-ter Kerl. Aber das sag ich dir, wenn du mich betrügst und das Schlüsselchen beim Sturm auf die Banken nicht herausgibst, stellen wir dich an die Wand. Bumm, Bumm, — und aus ist's mit dir."

Iwan lächelte schlau. „Nix an das Wand," sagte er. „Schlüsselchen drehn — mit Schön Sascha. Ich schwörre . . ."

„Gut! Deine Pfote, Iwan!" Sie drückten sich die Hände. „Wir sind Brüderlein und Schwesterlein." Und sich an Magnus wendend, der staunend diesem Vorgang zugeschaut hatte, sprach sie: „Sehn Sie, Sewald, so sieht die neue Freiheit aus, einer für alle — alle für einen! Wollen Sie nicht auch unser Bruder sein? Iwanchen, gib ihm auch eine Handvoll Papierchen!"

„Nein," wehrte Magnus ab. „Almosen nehme ich nicht! Was ich besitze, will ich mir verdienen."

„Da kann geholfen werden," mischte sich Lewinsky in das Gespräch. „Einen Mann wie Sie können wir brauchen. Die Massen wollen nicht recht ran. Sie stoßen sich daran, daß wir Intellektuelle und Führer lauter Ausländer sind. Als ob das was ausmachte! Wir gehören doch alle zur Internationale. Wir tragen die Verbrüderung der Proletarier durch die ganze Welt. Hier in diesem Lande der Kunste haben wir festen Fuß gefaßt; hier errichten wir die rote Republik. Dazu brauchen wir Männer der Tat, Söhne des Volkes, die durch Wort und Beispiel die Massen mit fortreißen und sie durch Hölle und Tod zum Siege führen. Magnus Sewald — sie sind dieser Mann, der geborene Führer der Massen: eine achtunggebietende Erscheinung, ein helles Auge, Fäuste wie Hämmer, eine dröhnende Sprache; Sie werden alle mit fortreißen. Sie werden mithelfen, die faule Regierung wie einen alten Topf zu zerschlagen."

Fortsetzung folgt.

**UHREN UHREN**

Wir haben uns von einer bankerotten Firma ein großes Lager Uhren zum **halben Preis** gesichert. Sie werden finden, daß unsere Preise weit unter denjenigen der Versandhäuser Canadas sind. Handelt rasch, diese Uhren werden schnell verkauft. Post-Bestellungen prompt erledigt.

Alle Uhren sind garantiert. Geld zurück, wenn nicht zufriedenstellend.

**M. I. MEYERS**

Schmucksachen- u. Musikgeschäft, Humboldt.

**Zweite jährliche**

**Persönlich geleitete Reise**

nach der

**Pacific-Küste**

Durch das canadische Felsengebirge

Außergewöhnliche Gelegenheit, das westliche Canada und die Pacific-Küste unter besonders günstigen Umständen und mit geringen Auslagen zu besuchen.

**Spezial-Zug**

verläßt Saskatoon am 5. Juli via Canadian National Railways, und hat Verbindung mit dem Dampfer „Prince Rupert" am 9. Juli von Prince Rupert.

Dieser Zug hat Aufenthalt in Watrous, Saskatoon, Wainwright, Edmonton, Jasper National Park, Mt. Robson, Prince George, Kitwanga, Terrace, Prince Rupert, Vancouver.

Auf Wunsch kann Victoria als Endstation gewählt werden.

Wahl der Route für die Rückreise

Für weitere Auskunft wende man sich an den Lokal-Agenten, oder man schreibe an

W. Stapleton, District Passenger Agent Saskatoon.

**Canad. National Railways**

# Choice FARM LANDS For Sale.

I herewith offer for sale the following Farm Lands on easy Terms or on half crop Payments, providing that the party can pay a little down on the Contract, and start in Breaking. I will give them time and terms as good and easy as anybody can expect. The description of these Lands are as follows.

All of Sec. 16, T. 38, R. 20, W. of 2nd. Mer.
The W½ of Sec. 15, T. 38, R. 20, W. of 2nd. Mer
The S½ of Sec. 21, T. 38, R. 20, W. of 2nd. Mer.
The SW¼ of Sec. 17. T. 38, R. 20, W. of 2nd. Mer.
The S½ of Sec. 7, T. 38, R. 20, W. of 2nd. Mer.
All of Sec. 18, T. 38, R. 20, W. of 2nd. Mer.
The SE¼ of Sec. 26, T. 38, R. 21, W. of 2nd. Mer.
The SE¼ of Sec. 26, T. 36, R. 21, W. of 2nd. Mer.
The W½ of Sec. 26, T. 37, R. 21, W. of 2nd. Mer.
The NE¼ of Sec. 26, T. 37, R. 21, W. of 2nd. Mer.
The W½ and the SE¼ of Sec. 25, T. 36, R. 21, W. of 2nd. Mer.
The NW¼ of Sec. 19, T. 42, R. 21, W. of 2nd. Mer.
The N½ of Sec. 28, T. 37, R. 20, W. of 2nd. Mer.
The NE¼ and the S½ of Sec. 19, T. 39, R. 19, W. of 2nd. Mer.
The NW¼ and the E½ of Sec. 31, T. 39, R. 19, W. of 2nd. Mer.
The SW¼ of Sec. 36, T. 37, R. 21, W. of 2nd. Mer.
The W½ of Sec. 26, T. 37, R. 20, W. of 2nd. Mer.

These are all good picked Farm Lands, situated in the best of localities, near MUENSTER, ANNAHEIM and ST. GREGOR, Saskatchewan. For any information regarding the sale of these Lands write to

NICK MEYER, MELROSE, MINN., U.S.A.

**"ROYAL SHIELD"**
**BRAND COFFEE IS GOOD COFFEE**
SOLD EVERYWHERE.
Freshly Roasted and Ground in our Winnipeg Factory.
Sole Distributors, Northern Saskatchewan:
CAMPBELL, WILSON & MILLAR, LTD.
SASKATOON, SASK.
Established Winnipeg, 1882.

**Bauholz und alles Bau-Material,**
**Kohlen-Verkaufsstelle**
BULLDOG Getreide-Putzmaschinen • DeLAVAL Rahm-Separatoren
**BRUNO LUMBER & IMPLEMENT CO.**
P. A. SCHWINGHAMER, PROP.

**Olympia Billiard Halle**
**Humboldt, Sask.**
Haupt-Niederlage für die Herren Raucher
Alle Sorten Tabak und Zigarren. Spezial-Preise und Spezial-Sorten in jeder Woche. Kühle Getränke aller Art.
P. L. KINGSLEY, Eigentümer.

**A CASH MARKET FOR CREAM AND EGGS**

Wir haben achtundzwanzig Butterfabriken (Creameries) und acht Kühlhäuser (Cold Storage Plants) in Betrieb in der Provinz Saskatchewan und haben ein unbegrenztes Absatzgebiet für Butter und Eier in Großbritannien, wenn wir gute Qualität liefern können. Wir bezahlen gut für gute Qualität.

**Schickt Euren Rahm** nach unserer nächstgelegenen Butterfabrik und Eure Eier nach unserem nächsten Kühlhaus zum Aufbewahren.

**Wissen Sie Näheres** über unseren neuen co-operativen Plan für den Eier-Verkauf? Wenn nicht, so schreiben Sie an uns wegen Auskunft.

**THE SASKATCHEWAN CO-OPERATIVE CREAMERIES**
LIMITED — Head Office: REGINA, SASK.

**Farmer!**
**Haben Sie vor, ein neues Pferde-Geschirr zu kaufen?**
Wenn so, wollen Sie von $10 bis $15.00 dabei sparen?
Kommen Sie, und ich werde Ihnen Tatsachen angeben, keine Zahlen, wie Sie Geld dabei sparen.
**Head Collars, Neck Collars, Breeching,** alles was zum Pferde-Geschirr gehört, ist hier bedeutend billiger.
**GILLINGS**
gegenüber dem Arlington Hotel, Humboldt.

**Ye Olde Firme**
**HEINTZMAN & CO. LTD.**
**PIANOS**
Im Gebrauch im St. Peters Kollegium, Münster.
Bevor Sie irgend ein Piano auswählen, sollten Sie sich Auskunft holen beim Hochw. P. Ignatius Groll, O.S.B., oder schreiben Sie an
**HEINTZMAN & CO. LTD.**
SASKATOON
214 - 2nd Ave Phone 4498

**Land and Farms!**
I have a number of Farms and Wild Lands for sale at low prices. Some will be sold on Crop Payment.
For further particulars apply in person or by letter to
Henry Bruning, MUENSTER, SASK.